

# Wahlmodul 415 «Herausfordernde Situationen in Gespräch und Beratung»

## Erfahrungsbericht zu vier Tagen auf Zoom

---

Wir, Andrea Gehrig, lic. phil. und Dr. Wolfgang Widulle, haben vom 2. – 5.6. 2020 mit 28 Studierenden aus dem BA-Studiengang Soziale Arbeit das Blockmodul [415 «Herausfordernde Situationen in Gespräch und Beratung wirksam bewältigen»](#) auf Zoom durchgeführt.

Folgende didaktische Merkmale kennzeichnen die Lernarchitektur des Moduls:

- Virtueller Inverted Classroom
- Vorbereitungs-Meeting und vorausgehende Aufgabenstellungen (Einreichung Fallsituation, Videolectures und Ebooks)
- Viertages-Blockmodul auf Zoom mit 8/8/8/6 Lektionen
- Teamteaching auf Zoom durch W. Widulle und A. Gehrig,
- Prozessorientiertes Arbeiten an social Skills: Modeling, Videobeispiele, Rollenspiel, kollegiale Beratung, Arbeit an Selbstinstruktionen/Stopp-Codes, Selbststabilisierung und Stressmanagement in herausfordernden Situationen, im Zoom-Plenum, Breakout-Sessions und Tandems, gestützt durch Lerntagebucharbeit,
- Persönlich bedeutsames Lernen («significant Learning») durch die Bearbeitung von 28 selbst erlebten herausfordernden Praxissituationen,
- Binnendifferenzierung im Unterricht mit Wahlmöglichkeiten,
- Sandwicharchitektur mit Kurzimpulsen und Breakout-Sessions, Online- und Offline-Phasen,
- Einbindung von Umfragen, iOS-Screensharing, Studierenden-Präsentationen, Modeling-Videos aus der Reihe Beltz-Video-Learning u.v.m.

Gern teilen wir ein paar Erfahrungen für gemeinsame Learnings zum sozialen Lernen in virtuell durchgeführten Modulen.

### 1. **Lernarchitektur: Inverted Classroom, Blended Learning, Sandwichprinzip, Binnendifferenzierung, Fallarbeit.**

Bewährt hat sich eine gute Vorbereitung: Eine Vorbereitungssession (1 Std.) klärte die Bedingungen und Anforderungen ans Modul und die Vorbereitungsaufgaben. Die Vorbereitung beinhaltete einen Pflichtteil (2 einführende Videos (je ca. 20 Min.) mit dem «big picture» zum Thema, das Notieren einer persönlich erlebten Fallsituation und die vertiefende Lektüre/Videos zu einem selbstgewählten Themenschwerpunkt: Kritik, Konfrontation, Schlechte Nachricht, Konflikt, Deeskalation oder weitere herausfordernde Praxissituationen. Material dazu wurde auf OLAT und SWITCHtube bereitgestellt. Die Literatur wurde komplett in Form von Ebooks, z.T. mit Multi-User-Lizenz, z.T. als digitale Kurzausleihe von Privatexemplaren (mit Vereinbarung der Löschung nach dem Modul) zur Verfügung gestellt. Auf OLAT wurde ein Code of Ethics im Umgang mit Fallsituationen, Video, Screenrecording, Daten- und Persönlichkeitsschutz etc. gepostet und wir haben dazu ein Arbeitsbündnis geschlossen.

Die Studierenden kamen gut vorbereitet, alle brachten Fallsituationen mit und die vorbereitenden Videolectures wurden bearbeitet. 4 Tage Lehren-Lernen im Zoom-Setting sind nur im Sandwichprinzip möglich: Der Wechsel von Instruktion und Konstruktion, Dozierenden- und Teilnehmeraktivität sowie Online- und Offline-Aktivitäten liessen uns alle erstaunlich wach und erholt aus dieser Woche ins Wochenende gehen. Eine regelmässige Binnendifferenzierung des Unterrichts war hilfreich: Die Arbeit an Fällen, das Nacharbeiten von Themen mit Wissen und Reflexionen, spontane Inputs zu Fallsituationen sowie genügend individuelle Lernzeit und Offline-Phasen mit Pencil-Paper-Arbeit zuhause.

Eine gut eingerichtete und systematisch dokumentierte OLAT-Plattform stellte dazu alles Nötige zur Verfügung: Modulkonzept und Informationen, Videolectures und Videobeispiele von Handlungssituationen, Lehrtexte, Arbeitshilfen, Vortragsfolien, Fallgeschichten, Informationen zum Lernnachweis und persönliche Ordner zum Upload von Artefakten ermöglichten eine komplett digitalisierte und intuitive Arbeit mit den Lehrmaterialien.

Die Fallarbeit war das Herz der Woche – in wechselnden Zusammensetzungen (immer per Zufall – was als überraschend bereichernd von den Studierenden erlebt wurde), arbeiteten wir mit verschiedenen Methoden die Fälle durch – die Learnings lagen auf unterschiedlichen Ebenen des Kompetenzerwerbs: Einmal eher durch systematische Fallanalyse, einmal durch Wissensbildung an Kurztexten und Video Lectures, dann im Training mit Rollenspiel, ausführlichere Reflexion ermöglichte die kollegiale Beratung. Es gab keine übergreifend auf einen Wissenskanon bezogenen Lernziele – der rote Faden war: «entwickle eine Strategie, mit für dich bedeutsamen herausfordernden Situationen im Alltag der Sozialen Arbeit – erlebte oder als Worst Case/Angstsituation befürchtete Situationen – umzugehen: Der Lernpfad dazu war: Fälle analysieren, Wissen dazu erwerben und auf Situationen zuschneiden, Überlegungen zu Handlungsplanung und Vorgehen machen, üben, Regeln internalisieren, Tuning, Feedback und reflektieren – und Arbeit an Selbstbild und Haltung. Rollenspiele funktionierten nach Meinung der Studis auf Zoom recht gut - wenn auch physisch eingeschränkt z.B. beim Thema Deeskalation.

## 2. **Ganze Unterrichtstage auf Zoom:**

Wir unterrichteten von 8.30 – 12 Uhr und von 13 – 16 Uhr mit 30' Pause vormittags und 15'-Pause nachmittags. Im Sandwichprinzip unterrichtet gehen so lange Tage gut: Kurzimpulse >20 Min., Fragen und eher kurze Plenumsdiskussionen, genügend Offline-Phasen und Kleingruppenarbeit in Breakout-Rooms machen die Tage gut durchhaltbar. Die Studierenden waren abends zwar müde, aber das Energielevel sank bis Freitag nicht wesentlich ab. Lange Plenumsdiskussionen haben wir bewusst unterlassen. Bei Studierendenpräsentationen am zweiten Tag hätten wir die Zeit pro Präsentation limitieren und durchmoderieren sollen. Wir kamen in Zeitnot und mussten gegen Ende der Vorstellung von CMaps etwas arg forcieren. Team-Teaching im Zoom-Unterricht mit einer so grossen Gruppe und hoher Interaktion zwischen Doz. und Stud. entlastet enorm. Online- und Offline-Phasen haben wir gut balanciert – den Tagesschluss bildete ein persönliches Lernjournal – gefolgt (Reihenfolge wichtig!!) von einem Tagesabschluss-Blitzlicht. Wir haben auch mal zu einem Partnerspaziergang mit Whatsapp-Videotelefonie u.ä. Dingen animiert. Dazu gab's teils kurze Zeiten für persönliche Notizen, Vertiefung («stellt euch mal alle offline»). Ich (WW) bin wach-entspannt und nicht so müde wie sonst nach Viertägern ins Wochenende gegangen.

## 3. **Kommunikation/Interaktion im Unterricht:**

Den Morgen begannen wir mit einer metakommunikativen Morgenrunde (5 Studis werden ausgewählt und berichten über das was sie für sich persönlich, zum Thema, der Gruppe und dem Umfeld beschäftigt. Nach den 5 Aufwärmer-Statements kommen dann freiwillige Meldungen). Das machte den Start in den Tag persönlich und zwang ein Stück zur Selbstoffenbarung.

Einzigartig war für mich (WW), der ich jahrelang die Namen meiner Studis mit Fotolisten auswendig lernte, um sie beim Namen nennen zu können, die Erfahrung, dass ich mit Bild und geschriebenem Namen im Videofenster alle Studierenden sofort per Namen ansprechen konnte – am dritten Tag hätte ich alle Studierenden ohne Untertitel mit Namen ansprechen können. Auch für die Studierenden eine sehr tolle Erfahrung, sie schätzten es sehr, mit Namen angesprochen zu werden.

Wir hatten eine recht gute Online-Interaktion, breite Beteiligung bei wie immer einigen Schweigern, die eher in den Breakout-Sessions zu Wort kamen. In Seminaren ist ein bekannter

Effekt, dass Männer im Plenum mehr als Frauen reden: Wir konnten das nicht feststellen, die Interaktion war sehr ausgewogen, und dabei haben wir Studierende bewusst nicht «aufgerufen», obwohl wir das mit den Namensetiketten im Zoom-Fenster durchaus hätten tun können.

Didaktische Metakommunikation und handlungsbegleitendes Sprechen: Was gut ist – im Chat für alle Links, Zeiten, Aufträge angeben, so haben die alle präsent, und immer wieder Screensharing mit OLAT. «Hier ist .... dieses Paper, das Video finden Sie da etc.». Zur Führung der Studierenden waren metakommunikative Kommentare hilfreich, «das Ziel dieser Übung... ist, wir machen das nun so, weil... bitte bringen Sie... zwei Resultate/eine Frage/ein Statement mit ins Plenum» usw. Da die physische Präsenz fehlt, sind solche Kommentare für Studierende sehr orientierend.

Wunsch nach Begleitung durch Dozierende: In grösseren Gruppen ist soziales Lernen und Kommunikationstraining oft studentisches Selbsttraining, denn bei 28 Studierenden kann man auch im Teamteaching nicht jede Kleingruppe in Breakout-Sessions begleiten. Wir haben zu wenig schnell realisiert, dass Studierende aus den Breakout-Sessions Hilfe anfordern können und so haben die Gruppen meist für sich allein gearbeitet, obwohl Wünsche nach mehr Präsenz der Dozierenden in den Kleingruppen da waren. Wir hätten in den Gruppen mehr «virtuell vorbeischaun» sollen. Auch wurden längere offene Plenumsdiskussionen gewünscht, eine Sache, der wir skeptisch gegenüberstehen, weil sie viel Zeit frisst und nur wenige Teilnehmende dabei aktiv sind.

#### 4. **Parallelisierung von Zoom und OLAT:**

Zwei Plattformen zur Arbeit im Modul (Zoom als Kommunikationsplattform und OLAT als Dokumentenspeicher) sowie die Digitalisierung aller Medien sind zwingend und halfen zu einem schnellen Zugang zu Wissen und Medien: Die seit mehreren Jahren bestehende und immer wieder optimierte OLAT-Seite wurde für die Zoom-Durchführung des Moduls geklont und umgebaut: Neu waren die Kursbausteine Vorbereitungs-Meeting und Vorbereitung aufs Modul, Videolectures zur Vorbereitung, Videobeispiele herausfordernder Gespräche (von Beltz), Code of Ethics und Netiquette, sowie eine erweiterte Seite mit Ebooks und Lehrtexten. Ich (WW) habe auch persönlich gekaufte Ebooks auf die Seite gestellt, mit einem Vertrag mit den Studierenden, dass diese nach dem Modul wieder gelöscht und ggf. eigene Exemplare gekauft werden (eine quasi elektronische Ausleihe bis Ende Juni). Die FHNW-Bibliothek klassifizierte das als «knapp ausserhalb der rechtlichen Grauzone». Die Studierenden löschen die Ebooks (z.B. Noyon/Heidenreich, Borg-Laufs, Klug/Zobrist etc.) spätestens am 30.6. Die Bedeutung von Ebooks ist bei digitalen Modulen überragend: Wir hatten einen sofortigen, dauerhaften, sicheren und rechtlich geklärten Zugang zu elektronischer Literatur, das bei einer grossen Themenvielfalt. Alle Medien – Handouts, Videos, Bücher, Arbeitsblätter – sind auf OLAT verfügbar (E-Learning-Modus nach [Gilly Salmon](#) aber nur «Distribution»).

Die Modulevaluation nach dem standardisierten HSA-Fragebogen wurde auf [www.umfrageonline.com](http://www.umfrageonline.com) erstellt, als html-Seite auf OLAT eingebunden und am Freitag am Schluss ausgefüllt und sofort besprochen. Dabei geschah ein dummer Fehler: Ich (WW) hatte eine bestehende Modulevaluation vom Modul 136 adaptiert und neu aktiviert, aber vergessen, die alten Umfrageergebnisse aus dem vorherigen Modul zu löschen, so vermischten sich in der Auswertung die Resultate der zwei Module. Eine aufmerksame Studentin entdeckte bei der gemeinsamen Auswertung den Fehler – wir mussten das leider zweimal machen – ein dummer Flüchtigkeitsfehler. Wichtig: Die digitalen Vorbereitungsarbeiten sollten immer sicher und ohne Stress vor dem Modul oder wenigstens abends statt am Morgen gemacht werden. Alles was online geht, sollte kontrolliert werden, allenfalls im Vieraugen-Prinzip ... !!

#### 5. **Teamteaching:**

Wir, Andrea und Wolfgang, sind ein eingespieltes Teaching-Team – wir hatten viel Spass, waren im Plenum sehr spontan und offen, es gab viel Humor und schnelle Rollenwechsel zwischen

Moderation und Support (technische Aspekte, rausgefallene Studis reinlassen, Breakout-Sessions einrichten, Präsentationen und Screensharing einrichten etc.) im virtuellen Seminarraum. Team-Teaching ist sehr entlastend (wie ja generell Moderation zu zweit), aber man sollte sich gut verstehen und Toleranz gegenüber Ideen des Partners haben, die einem grade nicht passen – aber wir haben auch vor allen Studis mal was diskutiert, kurz ausgetragen und revidiert. Den ersten Tag haben wir von Olten aus unterrichtet – ich in meinem Büro OVR B278, Andrea im Sitzungszimmer visavis mit direktem Blickkontakt (bei einer geschlossenen Türe damit keine Audiostörungen). Dies war für Absprachen zwischen Plenumseinheiten und gemeinsame Pausen hilfreich. Die drei folgenden Tage haben wir von zuhause aus (Solothurn und Luzern) aus unterrichtet. Die Breakout-Sessions geben Gelegenheit, im Teaching-Tandem Dinge geschützt zu besprechen, auch liesse sich vermutlich ein zweiter Kommunikationskanal via Webex oder Face-Time etablieren. Das war nicht nötig. ACHTUNG: Es können Studierende auch mal in den virtuellen Plenumsraum aus Breakout-Sessions zurückkommen. Tendenziell ist man immer «public». Teilweise haben wir manuell eine Breakout-Session fürs Dozierendentandem eingerichtet, dann waren wir zuverlässig unter uns.

## 6. Technische Aspekte:

**Zoom** verfügt über eine ausgezeichnete Usability. Ich (WW) kam aus dem Sabbatical und hatte keine Gelegenheit, als Host vorher mit einer Gruppe zu üben. Am ersten Tag war ich nervös und angespannt, Andrea übernahm daher die technischen Dinge. Am zweiten Tag ging alles problemlos, Breakout-Sessions, Screensharing, Support in den Gruppenarbeiten, etc. Das iOS-Screensharing hatte am ersten Tag einen Defekt und funktionierte erst ab Mittwoch wieder – warum, ist unklar (vermutlich ein Zoom-overnight-update). Danach konnte man iPads und Videos wieder freigeben.

Zum **Zeit- und Classroom-Management** ist die Visualisierung von Zeiten wichtig. Wir hatten dazu ein auf OLAT gesetztes Tagesprogramm, das wir während des Unterrichtstags nachführten. Dann eine hübsche Idee einer Studentin – den Timer (z.B. Time-Timer auf iPad oder iPhone) bei (Kaffee-)Pausen als Screensharing laufen lassen. Wenn ich offline war, habe ich einen virtuellen Hintergrund auf meiner Webcam oder eine PPT im Screensharing laufen lassen («bin um 12.55 wieder zurück», «um 15.15 Uhr geht's weiter»). Das «Zurückholen» von Studierenden aus Gruppenarbeiten funktionierte via Breakout-Sessions besser als im physischen Kontaktunterricht – Ankündigung zwei Minuten vor Schliessung der Breakout-Sessions reichte.

**Technische Ausrüstung im Home-Office:** Was ich zwingend finde: Mindestens *einen* grossen Bildschirm, besser Laptop plus danebengeschalteter grosser Bildschirm. Ich arbeite mit Mac auf einem LG-27"-Bildschirm plus 15"-Mac-Bildschirm nebeneinander – zusätzlich kann man iPads noch auf Zoom synchronisieren, z.B. um sichtbar für alle Notizen zu machen oder Gruppenergebnisse zu notieren. Mit genügend grossem Desktop sieht man das eigene Screensharing (für Vorträge oder Arbeitsanweisungen) plus die Teilnehmer und kann z.B. im virtuellen Whiteboard noch Notizen machen. Ordnung auf dem Desktop und regelmässiges Schliessen von Ordnern, Präsentationen, Screen-Sharings, PDFs fand ich essentiell. Zu viele Fenster oder Dateien aufs Mal offen zu haben, verwirrt und schnell sucht man auf dem Bildschirm herum, bis man etwas gefunden hat. Visuelle Ordnung macht effizient und verkürzt die Wartezeiten der Studierenden.

**Webcam und Audio** – für Videolectures ist es ein bekanntes Faktum, dass Visualisierungen/Animationen weniger professionell sein dürfen, ein guter Ton aber essentiell ist, da er v.a. die Glaubwürdigkeit macht. Gute Mikros sind zentral, dumpfer Ton, viele Hintergrundgeräusche, Feedback-Pfeifen stören sehr. Die Webcam sollte auf Augenhöhe und nicht diagonal von unten filmen. Ein Böckchen, zur Not WC- oder Küchenpapier-Rollen unterm Laptop, falls vom Corona-Horten übrig, helfen, dann braucht's allerdings eine externe Tastatur. Ein diskreter Zoom-Hintergrund reduziert Reizüberflutung (weniger visuelle Information), ein

professioneller Hintergrund (die professorale Bücherwand im Hintergrund) steigert die fachliche Autorität, kann aber auch erschlagen. Die Studierenden mochten meinen realen Hintergrund (Bücherwand) mehr als ein virtuelles FHNW-Wallpaper. Ich arbeite mit einer Logitech Brio 4K Webcam, die ein lichtstarkes und scharfes Bild liefert. Im Büro ein gutes Licht zu haben und nicht im Halbschatten zu sitzen ist gut: Eine indirekte Beleuchtung mit Lampen/Scheinwerfern gegen die weisse Wand hinterm Bildschirm leuchtet gut aus. Ich arbeite teils mit virtuellem Hintergrund und Green Screen, verfüge über vier Scheinwerfer im Büro, um gut auszuleuchten, aber das braucht's nicht. Man sollte einfach nie mit dem Rücken zum Fenster im Gegenlicht sitzen.

Ein gutes Mikrofon ist essentiell: Das Mikro eines iPhone-Earsets ist schon brauchbar. Ich arbeite entweder mit Jabra Evolve 65 Headset (nicht sehr angenehm aber, wenn man es den ganzen Tag aufhat) oder einem Sennheiser Lavalier-Mikro MKE 40. Auch das Roede SmartLav plus bringt sehr gute Qualität. Lavalier-(Ansteck-)Mikrophone haben den Vorteil, dass sie Umgebungsgeräusche unterdrücken. Für beide Arten von Mikros braucht es einen allerdings einen Audiowandler. Ich benutze das Zoom-Tac-2R, einen Thunderbolt-Audiowandler für Mac mit hoher Umwandlungsqualität und sehr geringer Latenz.

## 7. Umgang mit Stress und Multi-Tasking:

Der [Chat](#) überforderte mich meist. Oft habe ich Chat-Beiträge erst Minuten später gesehen. Das Teamteaching und eine gute Rollenaufteilung im Lehrtandem waren dafür gut. Sich und allen anderen Zeit geben ist ebenfalls gut und Studierende einbeziehen und bitten, Dinge direkt und mündlich zu sagen auch.

Ein [früher Check-In am Morgen](#) ist zentral – am ersten Tag hatten einige Studierende Login-Probleme, wir starteten erst 10 Min. später. Mi - Fr ging das immer besser. Die Check-In-Time sollte 15 Min. vorher sein, als Dozent sollte man 20 Min. vorher online und im Raum sein.

Zu viele Dokumente, Fenster, Ordner, Präsentationen auf dem Desktop offen haben gibt Stress. Es war hilfreich, regelmässig den Desktop wieder zu räumen und ACHTUNG «Öffentlichkeit»: Bei Screensharing des falschen Fensters sehen alle Teilnehmenden, was du auf dem PC-Desktop hast, was deine Firefox-Favoriten sind, was du für Programme offen hast (oder welche Mails in deiner Inbox sind, wenn du die mit dem Desktop versehentlich mit-sharest). Vorheriges Anonymisieren, Browser-Favoriten ausblenden, Dokumente vom Desktop räumen, Katzen-Wallpapers durch neutrale ersetzen etc. verhindern allzu grosse «Self-Disclosure».

Verlangsamen ist hilfreich – und handlungsbegleitendes Sprechen nimmt Stress raus («Jetzt brauch noch eine Min., bin eben dabei, ...»). Klare und absolute («11.35 Uhr» statt «in zehn Minuten») Zeitangaben sind gut, und zur Not kann man die Gruppe immer in eine kurze Offline-Phase schicken («bitte stellt euch mal stumm-taub» und guckt das auf OLAT an...»). Am zweiten Tag fühlte ich mich gut in Kontakt und meine kognitiven Kapazitäten waren wieder frei für Unterricht und Interaktion (und nicht zu 30% absorbiert durch Technik).

## 8. Daten- und Persönlichkeitsschutz, Netiquette

In der Vorbereitungssession wurde geklärt und vereinbart, wie mit sensiblen Personendaten aus Fallsituationen (zwingend und vollständig anonymisiert), Rollenspielen oder Trainingssimulationen, mit Videoaufnahmen oder potenziell möglichen Videoaufzeichnungen von Zoom-Sessions umgegangen wird: Dazu wurde eine OLAT-Seite angelegt und Vereinbarungen getroffen. Einige Beispiele:

- Schutz vor Verfolgung im Netz durch private Browserfenster, VPN-Clients, Software,
- Verbot der Weitergabe von Webadressen wie Padlet, Slido, Room-IDs etc.
- Regeln für Chat und Kommentare auf Zoom/OLAT.
- Interna aus Rollenspielen bleiben in der Gruppe, potenziell schambesetzte Handlungsversuche sind taktvoll zu feedbacken, Berichte nach aussen sind nicht zulässig.

- Videoaufnahmen von Zoom-Sessions benötigen die Zustimmung aller Beteiligten.
- Videobeispiele (von Beltz Video Learning), Ebooks privater Herkunft etc. dürfen nicht weitergegeben werden.

### **9. Auszug aus der Modulevaluation - Feedbacks der Studierenden zur Arbeit mit Zoom**

- positiv überrascht, tolle Gruppendynamik, gute Tools zur Nutzung, Zeitersparnis durch
- zufällige Gruppeneinteilung, glaube nicht, dass es in Olten auch ganz so gelungen wäre.
- Namen merken, gute Konzentration in Gruppen, Zugfahrt fällt weg, essen zuhause
- Zoom scheint ein gutes Instrument zu sein, wenn seine Möglichkeiten genutzt werden - ist abhängig von den Dozierenden und wurde im Modul voll erfüllt!
- grosses Kompliment wie ressourcenorientiert und kreativ ihr die digitalen Medien für den Unterricht genutzt habt.
- digitale Unterricht hat zum ersten Mal in diesem Semester Spass gemacht.
  - Breakout-Sessions mit Zufallsgenerator ist super!
  - Zoom ist angenehm und es war hilfreich alle Mitstudierenden auch zu sehen
- ermüdend, aber Austausch mit Studierenden toll
- Unterricht spannend gestaltet, dadurch viel Spass
- gute Vorbereitung. Ich war schon in virtuellen Vorlesungen, nicht vorbereitet/sehr träge
- Anstrengend aber auch mal eine andere Arbeitsweise.
- Ich fand die Tools die auf Zoom verwendet wurden, sehr toll und hilfreich! Es war echt eine gute Erfahrung, als Alternative zum Unterricht in der HS
  - bin positiv überrascht, wie angenehm und kurzweilig die 4 Unterrichtstage waren
  - die Breakout-Rooms mit vielen verschiedenen Studierenden haben mir zugesagt
- E-Learning doch nicht so doof (positive Aspekte), an Kamera kann man sich gewöhnen.
- Unterricht gut vorbereitet/strukturiert, was virtuelle Kooperation erleichtert.
- Habe wirklich Mühe, meine Aufmerksamkeit aufrecht zu halten. Kurs und das ganze Semester eine wirkliche Herausforderung.
- sehr passend auf Zoom. Die weggefallenen Wegzeiten sowie der Aufenthalt Zuhause hat mir gab viel Energie für das Modul. Situation zuhause hat mir auch die Konfrontation vor anderen Studierenden erleichtert (sicher gefühlt). Aber Rollenspiele online schwieriger. Ich würde das Modul auch online wieder besuchen.
- Der virtuelle Unterricht auf Zoom hat erstaunlich gut funktioniert. Ich fand es sehr spannend, immer wieder mit anderen Studierenden zusammengewürfelt zu werden.
- positiv überrascht wie gut es lief, war zuerst nicht sehr motiviert. einige Vorteile wie
  - unkomplizierte Gruppeneinteilung, ständige Durchmischung, Namen kennen,
  - lange Tage, mit Pausen und abwechslungsreichem Programm macht's nicht viel
  - Wären viel Theorie-Blöcke gewesen, wäre es für mich niemals so wertvoll gewesen, da verlor ich oft die Konzentration.
- Ich denke für dieses Modul ist Online-Rahmen genauso geeignet, wenn nicht besser.
- Die spontanen Break-Out-Rooms führten zu sehr spannenden Diskussionen, die evtl. in einem anderen Setting nie zustande gekommen wären.
- Eine Mischung aus Zoom und Präsenz wäre sicher sehr spannend
- ...es war eine interessante, aber auch herausfordernde Erfahrung vier Tage am Stück vor dem Computer zu sitzen und auf diese Weise Unterricht zu haben.
- ...ich war konzentrierter als im Klassenzimmer.
- ...durch die "Namensschilder" fühlte ich mich schnell wohl in der Gruppe.

- War sehr abwechslungsreich. Input von Dozenten gepaart mit Gruppenarbeiten super. Macht aber auch müde die Art des Lernens.
- War unter den Umständen eine gelungene Woche. Super gelöst mit Sequenzen im Plenum, Sessions und selbständigen Aufträgen.

#### 10. **Unsere Overall-Learnings**

- Wir würden ein Follow-up auf Zoom von ca. 4 Lektionen einrichten, um nachgehende Lernerfolge, Fragen und weiteres Lernen mit den Inhalten zu ermöglichen und zu checken. Dabei könnte auch Praxistransfer unter Nutzung von Sozialformen wie Tandems angeregt werden.
- Die Breakout-Sessions sollten neu mit Wahlmöglichkeiten für Studierende eingerichtet werden können. Z.B. werden vier Themen angeboten und die Teilnehmenden können sich den Breakout-Sessions selbst zuordnen oder werden zugeordnet nach einer Wahl des Themas (im analogen Präsenzunterricht: «Vier-Ecken-Methode»).
- Wir würden mehr noch in Halbplenen arbeiten, um die Chancen des Teamteachings zur Arbeit mit kleineren Studierendengruppen zu erhöhen: Das steigert die Interaktions- und Diskussionsmöglichkeiten.
- Wir werden die Einbindung von kollaborativen Tools für die Studierenden ausbauen: Padlet, Etherpad, etc., um Präsentationen erarbeiten zu lassen. Die perfekte Nutzung des Whiteboards einiger Gruppen in den Breakoutsessions für die Erstellung und Präsentation von Cognitive Maps waren Anlass, darüber nachzudenken.
- Wir werden in Breakout-Sessions als Dozierende mehr präsent sein / «mal vorbeischaun». / aktiv Unterstützung anbieten.
- Das Zeitmanagement ist zu verbessern, um nicht von der Agenda/Unterrichtsplanung durch den Tag gehetzt zu werden. Entweder mehr Offenheit und auf studentische Bedürfnisse eingehen oder Dinge/Unterrichtsteile auch mal weglassen oder konsequenter moderieren.
- Es sollten mehr Einzelarbeiten/ individuelle Lernzeiten im Offline-Modus während des Tages eingeräumt werden, um im eigenen Rhythmus lernen zu können und die Anstrengung des am-Bildschirm-Arbeitens zu reduzieren: Das wäre möglich als virtuelles «Lerntempoduell» (Wahl 2013, 2020). Man stellt Kamera und Audio off, wenn man seinen Auftrag erledigt hat, stellt man Kamera on und mit der nächsten sichtbar gestellten Person wird man zum Austausch in ein Tandem-Breakout gestellt = das erhöht die Balance zwischen individuell und dozentengesteuertem Lerntempo.

Luzern/Trimbach, 15.6.2020

Wolfgang Widulle und Andrea Gehrig